

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes. Redaktion: Meißnerplatz 10, Tel. 25261. Expedition: Meißnerplatz 10, Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Abonnementpreis mit der täglichen Untertafelbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1,50 M. Durch die Post bezogen monatlich 4,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 7,10. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Preis pro Exemplar 10 Pf. In der Expedition abgegeben seit und nach dem 1. Oktober 1918. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 254. Dresden, Mittwoch den 30. Oktober 1918. 29. Jahrg.

Der Brand im Nachbarlande.

Graf Andrássy hat es für notwendig gehalten, neben seiner Note noch ein Telegramm an Lansing zu senden, in dem er seine volle Übereinstimmung mit Wilson ausdrückt und die den sofortigen Waffenstillstand an allen Fronten Österreich-Ungarns herbeizuführen. Nach Weisungen deutscher Mächte soll die Abfindung der Note dem Kaiserreich erfolgt sein, ohne daß Deutschland davon Kenntnis hatte. Unser Reichskanzler soll sogar geflüstert durch falsche Angaben getäuscht worden sein. Ob diese Mitteilung den Tatsachen entspricht, läßt sich nicht feststellen, aber es ist nicht unwahrscheinlich, daß die jetzt in Österreich-Ungarn Maßgebenden, die ja für Deutschland sowieso wenig übrig haben, glauben, die Lage Österreich-Ungarns zu verbessern, wenn sie jetzt möglichst von Deutschland abriden. Das ist der Dank vom Hause Österreich! Aber es ist selbstverständlich, wie wir schon gestern betonten, jede Enttäuschung überflüssig. Österreich ist eben im Zusammenbrechen und da braucht man sich nicht darüber zu wundern, wenn alle Mächte auf Treue und Glauben aufhören. Die Leute, die sich heute in Österreich für die Zukunft nennen, werden offenbar von dem Streben geleitet, zu retten, was noch zu retten ist. Rügen wird ihr Bemühen dem Staat Österreich-Ungarn kaum noch etwas. Er geht unabweislich seiner Auflösung entgegen.

Die Deutsch-Österreichler haben inzwischen eine eigene Bestimmung ausgearbeitet. Die oberste Staatsgewalt des neuen Staates Deutsch-Österreich soll von der provisorischen Nationalversammlung ausgeht werden. Der bereits bestehende Volkskongress, der die Bezeichnung Staatsrat erhält, soll die Geschäfte führen. Der Volkskongress hat auch bereits den Entwurf einer Note an den Präsidenten Wilson ausgearbeitet, die der deutschen Nationalversammlung vorgelegt werden soll. Es soll darin von der Fortführung des deutsch-österreichischen Staates Mitteilung gemacht und verlangt werden, daß dessen Vertreter zu der Friedenskonferenz zugelassen werden. In Prag hat inzwischen der tschechische Nationalrat die Regierung übernommen. Von den leitenden Offizieren ist ihm auch die Militärregierung übergeben worden. Bekanntlich beanspruchen die Tschechen auch die Herrschaft über Deutschböhmen und der tschechische Nationalrat hat auch den Behörden in Deutschböhmen mitgeteilt, daß er die oberste Regierungsgewalt übernommen habe. Die Behörden haben sich aber geweigert, von dieser Kundgebung Kenntnis zu nehmen. In Deutschböhmen antworten die tschechischen Behörden weiter. Eine in Auftrag gegebene Vertretungsmannschaft des deutschen Volksrats hat sich für die bevorstehende tschechische Verbindung mit dem Deutschen Reich ausgesprochen. Wie sich die Dinge in Böhmen in nächster Zeit gestalten werden, läßt sich nicht erklären. Man muß damit rechnen, daß die Tschechen verstanden werden, mit Gewalt ihre Herrschaft in Deutschböhmen durchzusetzen. Die Tschechen befinden sich jedenfalls in einer sehr schwierigen Lage, weil sie ja schon seit Jahr und Tag an einem hundertfachen Nahrungsmittelmangel leiden. In Ungarn ist seit dem Grafen Storotzy der Graf Joseph Habsburg zum Vizepräsidenten ernannt worden. Storotzy soll der Ernennung keine Schwierigkeiten in den Weg legen wollen, woraus man schließen kann, daß der Graf Habsburg im wesentlichen dieselben Wege zu gehen bereit ist, die Graf Storotzy eingeschlagen wollte. Auch in Ungarn sind die Verhältnisse unübersichtlich, da man nicht einmal weiß, ob Storotzy und seine Verlegenheiten noch die Volksmassen entgegennehmen in der Gewalt haben.

Über die Friedensbedingungen, die die Entente Österreich-Ungarn stellen wird, wird aus Genf folgendes gemeldet: Das meist ausgezeichnete unterrichtete Blatt Feuille nennt unter den Bedingungen, die der Verbund Österreich-Ungarn stellen wird, völlige Besetzung aller Eisenbahnen und strategischen Punkte des Landes, Demobilisierung der Armee oder vielmehr die Verteilung ihrer Regimenter zwischen den verschiedenen Nationalitäten, die durch die Verbündeten als kriegsführend gegen die Mittelmächte anerkannt werden. Diese Regimenter würden sich als Keimzelle der Separationen des Friedens erweisen, können mühen die Waffen gegen die Deutschen erweisen. Es hat viel Wahrscheinlichkeit, daß die hier gemachten Angaben zutreffen. Die Entente wird die Waffenstillstandsbedingungen so stellen, daß es Österreich-Ungarn bequeme als Schutzmaßnahme gegen Deutschland verwenden kann, wenn der Krieg weitergeführt wird.

Ein Telegramm Andrássy's an Lansing.

Wien, 28. Oktober. Der Minister des Auswärtigen Graf Andrássy hat heute an den Staatssekretär Lansing folgendes Telegramm geschickt: Sofort nach Übernahme der Leitung des Ministeriums des Auswärtigen habe ich eine offizielle Antwort auf Ihre Note vom 18. Oktober abgegeben, aus der Sie entnehmen werden, daß wir in allen Punkten die Grundzüge annehmen, die der Völkervereinigten Staaten in seinen verschiedenen Erklärungen ausgesprochen hat. In voller Übereinstimmung mit den Bestimmungen Ihres Willens zur Sicherung vor künftigen Kriegen und zur Schaffung einer Völkervereinigung haben wir bereits Vorbereitungen ersonnen, damit die Völkervereinigung und Ungarns ihre künftige

Der Ruf der Stunde!

Wir durchleben eine tragische, welt-historische Stunde. Große Staaten stürzen zusammen, neue wollen aus den Blutnebeln des Weltkrieges erstehen. Was noch gestern als unerschütterlich galt, wankt heute, und morgen schon kann Wirklichkeit sein, was uns vor nicht langer Zeit als phantastischer Traum erschienen wäre.

Auch Deutschland erzittert unter dem eisernen Schritt der Zeit. Seine Grenzen sind bedroht, sein Heer kämpft die letzte verzweifelte Schlacht um einen Frieden, der dem deutschen Volke seine nationale Existenz und Zukunft läßt. Weittragende außenpolitische Ereignisse werden uns die allernächsten Tage bringen — revolutionäre Umformungen im Innern vollziehen sich täglich vor unseren Augen. Das alte autokratische System ist dahin — aus seinen Trümmern muß der Volksstaat hervornachsen.

In diesen entscheidungsvollen Tagen ruft die Sozialdemokratie das Volk dringender denn je zur Mitarbeit am Bau der neuen Zeit auf. Wir wollen aus den Trümmern des Weltkrieges für unser Volk

retten, was zu retten ist.

Unsre Sorge gilt heute wie früher und wie für alle Zukunft dem arbeitenden Deutschland, der tätigen Menschheit. Das weiß die Reaktion! Das haßt die Reaktion! Deshalb lauern die Rückschrittler sprunghaft, um sich wieder in den Sattel zu schwingen!

Darum Männer und Frauen des Volkes: die Augen offen gehalten und hinter das Banner der Zukunft geschaut! herein in die

Organisation der Sozialdemokratie

wer noch draußen steht. Je stärker unsre Partei, um so sicherer die freihellen Errungenschaften

der Gegenwart und Zukunft. Groß ist die Zahl unsrer Anhänger, aber um ein Deutschland der Freiheit und Wohlfahrt zu schaffen, brauchen wir die Mehrheit der Nation. Die Pfeiler einer besseren Zukunft sind unsre Organisationen, unser Schwert ist die

sozialdemokratische Presse.

Unsre Blätter sind die Stimmen des arbeitenden und vorwärtsdringenden Volkes, und ihr Schall, ihr Einfluß, ihre Macht reichen nur so weiter, je größer ihre Leserschaft. Darum gehört hier am Orte in die Hände jedes tätigen Mannes und jeder denkenden Frau die

Dresdner Volkszeitung.

Ihre Leserschaft ist in den letzten Wochen um Tausende gewachsen, Abertausende jedoch sind noch zu gewinnen! Wie vor dem Kriege gegen die Dunkelmänner und Rückschrittler, so hat die Dresdner Volkszeitung durch vier Jahre Weltkrieg in ununterbrochenem Kampfe gestanden gegen Eroberungspolitik und Völkerverheerung, für Freiheit, Sozialismus und Völkerverständigung. Das bleibt ihr Ziel auch im Vergehen und Neuerwerden der Gegenwart.

Wäge die große Stunde kein kleines Geschlecht finden! Soll neues Leben aus den Ruinen des Weltkrieges blühen, sollen dem arbeitenden Volke neues wirtschaftliches Gedeihen und schönere Zukunft winken, dann heran zur Mitarbeit, ihr Männer und Frauen des Volkes!

Herin in die Sozialdemokratie und in jedes Haus die

Dresdner Volkszeitung!

Gestaltung nach eigenem Wunsch gänzlich unbeeinträchtigt bestimmen und vollziehen können. Seit dem Regierungsantritt des Kaisers und Königs Karl war es sein unabweisliches Bestreben, das Ende des Krieges herbeizuführen. Mehr als je ist das heute der Wunsch des Herrschers und aller Völker Österreich-Ungarns, die von der Überzeugung durchdrungen sind, daß ihr künftiges Schicksal nur in einer friedlichen Welt, frei von Erschütterungen, Prüfungen, Entbehrungen und Vorkämpfen des Krieges gestaltet werden könne. Ich wende mich deshalb direkt an Sie, Herr Staatssekretär, mit der Bitte, bei dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten dahin wirken zu wollen, daß im Interesse der Humanität sowie im Interesse aller Völker, die in Österreich und Ungarn leben, ein sofortiger Waffenstillstand an allen Fronten Österreich-Ungarns herbeizuführen werde und die Einleitung von Friedensverhandlungen erfolge.

Umsturz in Prag.

Prag, 28. Oktober. In Prag ist es gestern, so wird dem Berliner Kolonialzeitung gemeldet, zu einem vollständigen Umsturz gekommen. Der tschechische Nationalrat hat die Sozialregierung in die Hand genommen. Die kaiserlichen Angelegenheiten wurden überall entfernt. Die Kassenrollen mit deutscher Aufschrift wurden heruntergerissen, ebenso die kaiserlichen Wappen. Nach Erscheinen der Sonderblätter mit den Friedensbedingungen strömten Tausende von Menschen in die Straßen. Ganz fremde Leute umarmten sich, lachten, weinten und sangen das tschechische Nationallied. Auf allen freien Plätzen und an Denkmälern wurden Ansprachen gehalten, die in der Verherrlichung der tschechischen Republik ihren Ausdruck fanden und ungeheuren Jubel entlockten. Tschechische Soldaten und Offiziere nahmen ihre Arme ab, rissen die Soldaten herunter und warfen sie in weitem Bogen unter die jubelnde Menge. Deutsch-österreichische und ungarische

Soldaten wurden angehalten und gezwungen, die kaiserlichen Angelegenheiten heruntergerissen. Tschechische Truppen schürften die Straßen mit Säubern in den tschechischen Straßen und jagten auf den Menschenmengen, wo sich um 2 Uhr Tausende von Menschen versammelten. Hier wurden Ansprachen gehalten. Sodann zog man auf den Josephplatz, wo sich ähnliche Szenen wiederholten. Vor den kaiserlichen Polizeigebäuden, überhaupt bei allen kaiserlichen Gebäuden wurden die k. k. Wappen heruntergerissen, in den Hof gemorxt und mit Füßen getreten. Ebenso wurden die Tafeln vom Reichsdeutschen Gewerbeverein heruntergerissen und in den Hof getreten. Überall hielten Agitatoren Ansprachen an die Menge. Statthalter Graf Coudenhove reiste um 10 Uhr nach Wien, ebenso der Polizeidirektor Verholdt Kunst. Die tschechische Militärverwaltung durchzog die Straßen und spielte tschechische Nationallieder. Die Prager Polizei verhielt sich bei all diesen Vorgängen ganz ruhig und ließ die Menge gewähren. Deutsche Firmenplakate wurden ebenfalls von der Menge heruntergerissen und vernichtet. Am Deutschen Hause wurde die Aufschrift gewaltsam entfernt; die einzelnen Buden wurden vor dem Hauptportal feierlich niedergebegt.

Prag, 28. Oktober. Eine Abordnung des tschechischen Nationalrats schickte gestern bei der k. k. Statthalterei und übernahm die Regierungsgeschäfte. Ferner hat sie das Landtagsgebäude in Besitz genommen. Heute findet die erste Sitzung des tschechischen Nationalrats im Gemeindefestsaal zu Prag statt. Die Beamten der k. k. Statthalterei haben dem tschechisch-slowakischen Staat bereits den Eid geleistet. Die meisten Deutschen machten sich verpöblich, in zwei Fällen die tschechische Sprache vollkommen zu erlernen, wobei jedoch sie ihr Amt ausüben müßten. Nachts erschien der kommandierende k. k. General Artzmet, ein Bruder des General-Direktors Kohnow der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft, mit dem Statthalter Coudenhove und dem jungen Offizier Kohnow in den Räumen des Nationalratsgebäudes und stellte dem tschechisch-slowakischen Staat die militärische Gewalt zur Verfügung. Heute

gehört das ehemalige 1. Infanterie-Regiment Nr. 28 nach Prag zurück. Es werden große Eingangsfeierlichkeiten in Aussicht genommen. Bei den Demonstrationen auf dem Wenzelsplatz kam es zu großen Friedenskundgebungen, in deren Verlauf man rufen hörte: „Es lebe Estland!“ und vereinigt „Es lebe Lattwisch!“ Die Panzer und die Privatgeschäfte waren überall ihrer deutschen Besatzung beraubt. In den Abendstunden kam es zu Kundgebungen. Vereingelte deutsche Geschäfte sollen zerstört worden sein. Auch die Räume des Prager Rathhauses wurden vom Mob ausgeplündert und vollständig ausgeplündert.

Graf Welde über das Sonderangebot.

Wien, 29. Oktober. Der deutsche Vorkämpfer Graf Welde äußerte sich über die österreichisch-ungarische Note: Wie aus der Note der deutschen Regierung an Wilson vom Sonntag zu ersehen ist, haben wir, nachdem auf sämtliche Fragen des Präsidenten eine blühende Antwort gegeben worden konnte, mitgeteilt, daß wir den Vorschlägen für einen Waffenstillstand entgegengekommen. Daraus ergibt sich, daß wir an unserem Plan vom 6. Oktober folgerichtig festhalten. Wir streben ohne weiteres Plutbergieren einen Waffenstillstand mit anschließendem Frieden an. Um so mehr hat es uns überrascht, daß gestern ganz plötzlich der nunmehr erfolgte Schritt der österreichisch-ungarischen Regierung, ohne daß wir über den Inhalt informiert worden waren, angekündigt wurde und wir dadurch vor eine ungeliebte Tatsache gestellt wurden. Der Schritt ist um so weniger verständlich, als aus keiner der bisherigen Erklärungen Wilsons die Absicht hervorging, daß er nur getrennt mit uns verhandeln wolle. Ich glaube, daß es auch im Interesse Österreichs gelegen wäre, wenn wir uns gemeinschaftlich an den Friedensschluß gesetzt hätten. Noch immer gilt das Wort: Einigkeit macht Kraft.

Die Lage in Deutsch-Böhmen.

Prag, 29. Oktober. Der tschechische Nationalismus erlitt eine Niederlage, in der er mitteilt, daß er die oberste Regierungsgewalt nicht nur in Böhmen, sondern auch in Deutsch-Böhmen übernommen habe. Er erließ gleichzeitig eine Verfassung mit fünf Artikeln. Diese wurde auch den Behörden in Deutsch-Böhmen überreicht, die jedoch keine Kenntnis nahmen. In Deutsch-Böhmen sind nach wie vor die tschechischen Soldaten in voller Geltung, es herrscht vollkommene Ruhe.

Für den Anschluß an Deutschland.

Wien, 29. Oktober. In Brünn fand eine Vertrauensmänner-Versammlung der deutschen Volksräte in Böhmen statt, die sich für den Anschluß Deutsch-Böhmen an das Deutsche Reich aussprach und an die deutsche Nationalversammlung in Wien eine Kundgebung richtete, worin als deren erste Aufgabe die Herstellung einer dauernden staatsrechtlichen Verbindung mit dem Deutschen Reich bezeichnet und die Errichtung einer Provinz Deutsch-Böhmen verlangt wird. An den deutschen Reichskanzler wurde ein Telegramm geschickt, in dem dem unerschütterlichen Glauben ungetrennter Gemeinschaft mit den deutschen Stammesbrüdern Ausdruck verliehen und dem Volk und der Regierung des Deutschen Reiches versichert wird, daß Deutsch-Böhmen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes unbedingtem sein Schicksal mit dem des gesamten deutschen Volkes verbunden fühle.

Der Verfassungsentwurf der deutsch-österreichischen

Wien, 29. Oktober. Der vom Volksgaukschuß der deutsch-österreichischen Nationalversammlung beschlossene Verfassungsentwurf, der in der morgigen Sitzung der provisorischen Nationalversammlung unterbreitet werden wird, umfaßt 17 Paragraphen und bestimmt, daß vorbehaltlich des Beschlusses der konstituierenden Nationalversammlung einseitig die oberste Staatsgewalt des Staates deutsch-österreichisch durch die provisorische Nationalversammlung ausgeübt werde. Der Volksgaukschuß, bestehend aus drei Präsidenten, 20 Mitgliedsräten und ebensoviele Ergänzungsmännern, wird die Bezeichnung „Staatsrat“ führen. Die drei Präsidenten vertreten den Staatsrat nach außen. Der Staatsrat führt die Geschäfte durch Bevollmächtigte. Jedem Bevollmächtigten, der nach dem Ministerverordnungsrechtlich beauftragt ist, wird ein Staatsamt unterstellt. Einmitten werden folgende Staatsämter eingerichtet: Reichs- und Obergericht, Innen-, Außen-, Finanz-, Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie und Handel, öffentliche Arbeiten, Verkehrswesen, Volkserziehung, soziale Fürsorge, Volksgesundheit, Krieg- und Hebungswirtschaft. Der Staatsrat betraut einen der Staatssekretäre mit dem Vorsitz der Staatsregierung, das ist der Gesamtheit der Staatssekretäre.

Wien, 29. Oktober. Der Volksgaukschuß der deutsch-österreichischen Nationalversammlung hat sich in Bernauung erklärt. In der morgigen Sitzung wird die Bildung des deutsch-österreichischen Staates ausgesprochen werden. Man glaubt, daß sämtliche Statthalter ihren Rücktritt einreichen werden.

Eine Note der Deutschen an Wilson.

Wien, 29. Oktober. Der Volksgaukschuß der deutsch-österreichischen Nationalversammlung beschloß, die an den Präsidenten Wilson zu richtende Note der morgigen Volksversammlung zur Beschlussfassung vorzulegen. Die Note macht zunächst von der Anerkennung des deutsch-österreichischen Staates Mitteilung. Der deutsch-österreichische Staat verlangt, daß seine Vertreter als Vertreter eines selbständigen Staates zu den Friedensverhandlungen zugelassen werden und mit den Vertretern der anderen Nationen über die Bedingungen des Friedens verhandeln. Der Volksgaukschuß verpflichtet sich zur Annahme folgender Grundzüge: Herbeiführung der Anerkennung der tschechisch-slowakischen und südslawischen Nationen als vollkommen unabhängige Staaten. Die Note erklärt, es sei selbstverständlich, daß der neue deutsch-österreichische Staat auch deutsche Gebiete in Böhmen, Mähren und Schlesien mit 2 1/2 Millionen Deutschen einschleße. Die Note schließt mit einem Appell an den Präsidenten, seine Autorität für das Selbstbestimmungsrecht der deutschen Nationen einzusetzen, sowie dafür, daß sofortige allgemeine Waffenruhe auf den Fronten eintritt.

Die Waffenstillstandsbedingungen bereits eingetroffen?

Laut Reuters ist Deutschlands Antwort auf Wilsons letzte Note am Dienstagmorgen eingetroffen. Die deutsche Note bedeute nur eine Bestätigung der Mitteilung des Präsidenten

Abwehr-Erfolge.

wib. (Antik.) Großes Hauptquartier, den 29. Oktober 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In der Ost-Riederung, zwischen der See und der Schelde, bei Namur und Englefontaine wurden heftige Teilangriffe des Gegners abgewiesen. Das englische Feuer gegen die Forts bei Tournai und die Truppen der Schelde-Riederung forderte wiederum erhebliche Opfer unter der Zivilbevölkerung.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Dünaberg arbeiteten am frühen Morgen heftige feindliche Angriffe. Nach hartem Artilleriekampf nahm der Kronprinz zwischen Nieuport und der Küste unter Einwirkung zahlreicher Panzerwagen seine Angriffe wieder auf. Die in den schweren Kämpfen der letzten Tage bewährten Truppen der Flottille der Generale von Oberhardt und von Below haben auch gestern wieder einen vollen Erfolg in der Abwehr errungen. Sie schlugen den Feind auf der 18 Kilometer breiten Angriffsfront völlig zurück. In den Kämpfen am Nordrand von Klein-Luettich zeichneten sich das brandenburgische Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8, östlich von Venoge das westfälische Infanterie-Regiment Nr. 53 und auf den Küsten die mecklenburgische Pionier-Regiment Nr. 90 besonders aus. Teile der Stellung nordwestlich von Nieuport, die vorübergehend verloren gingen, wurden im Gegenangriff wieder genommen. In den Abendstunden sich der Feind wiederholt zu heftigen Teilangriffen vor, die überall vor unseren Linien scheiterten. Der Feind hat gestern schwere Verluste erlitten; zahlreiche Panzerwagen wurden zerstört. Weiterer Kampf von Bouziers und östlich der Küste zeitweilig Artilleriekampf.

Wir schossen gestern 27 feindliche Flugzeuge und sechs Hesselballone ab. Leutnant Doere errang in den letzten Tagen seinen 31. bis 34. Leutnant Kommando seinen 30. Lufttag. Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.



Ohne die Größe der gemeinsamen Kräfte, die noch in unserer Volks vorhanden sind.

Auf dieses Wort des Reichskanzlers Prinzen Max von Baden wird die 9. Kriegsanklage die Probe abgeben. Zeichne jeder nach bester Kraft!

und erfordere keine Erwiderung. In offiziellen Kreisen werde erneut darauf hingewiesen, daß, nachdem Präsident Wilson die gekante Korrespondenz den Alliierten übermittelt hat, der nächste Schritt von Seiten der Mittkriegführenden im gemeinsamen Vorgehen erfolgen müsse.

Nach einer Genfer Meldung ist der Versailler Kriegsrat, dem die von Wilson übermittelte deutsche Note und seine Anträge seit Mittwoch vorliegen, sich bereits über die Bedingungen des Waffenstillstandes schlüssig geworden. Die Übermittlung sei eine Frage der nächsten Tage.

Nach der Volk. Stg. wurde die Ankunft der Waffenstillstandsbedingungen des Generals Koch in Berlin im Laufe der vergangenen Nacht erwartet. Sie dürften also inzwischen bereits in Berlin angelangt sein. Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß gestern nachmittags das Kriegskabinett eine Sitzung abgehalten hat, in der noch weitergehende Folgen der Demokratisierung Deutschlands besprochen werden sollten. Wie die Volk. Stg. erfährt, hat die Sitzung selbst tatsächlich stattgefunden.

Die Chaubinsien-Presse in Frankreich und die Imperialisten-Presse in England überdient sich darin, die Staatsmänner der Entente dazu zu drängen, Forderungen demütigendster Art aufzustellen, die, wie die Germania sagt, nicht den deutschen Staat, sondern das deutsche Volk in seinen einzelnen Gliedern treffen sollen.

Der Vorwärts verweist auf Äußerungen der Times, die darauf hinauslaufen, daß zunächst von den Alliierten die allgemeinen Friedensbedingungen festgesetzt werden sollen und dann erst die Frage der Zustimmung zu einem Waffenstillstand in Betracht kommen soll.

Die nächsten Stunden müssen und aber die Antwort auf die Frage bringen, ob die Gegner des Menschenmordes aus reinem militärischen Ehrgeiz fortziehen wollen, oder ob drüber Vernunft und Menschlichkeit siegen.

Rühmann erster Friedensunterhändler?

Von gutunterrichteter Seite wird dem V. A. mitgeteilt, daß man in maßgebenden Stellen bestrebt, an die Spitze der von Deutschland zu den Friedensverhandlungen zu entsendenden Unterhändler den früheren Staatssekretär des Auswärtigen, Herrn v. Rühmann, zu stellen.

Die türkischen Sonderverhandlungen.

Konstantinopel, 29. Oktober. Die Agentur Wili teilt die offizielle Aufnahme der Sonderverhandlungen der Türkei mit der Entente mit. Außer den schon gemeldeten geht es zu den Unterhändlern nach Generalstabchef der 3. Armee Labulak.

Zahire-Ullah bringt eine Unterredung mit dem Gesandten, wonach ein sofortiger Abbruch bevorsteht. Wahrscheinlich werden die Bedingungen leichter sein als für Bulgarien. Es werde keine militärische Besetzung von Konstantinopel oder sonstiger türkischer Gebiete stattfinden. — Jyret-Pasha begründet den Sonderstatus folgendermaßen: Nach dem Zusammenbruch Bulgariens unternehm die Türkei gemeinsam mit den Verbündeten den Friedensschritt. Dann war sie zu Sonderverhandlungen gezwungen, da Bulgarien vom Feinde befreit war. Die türkische Entente ist exponiert und Deutschland nicht imstande, die verlorene Vereinbarung zu senden. Der Sonderstatus wurde dem deutschen und dem österreichisch-ungarischen Vorkämpfer mitgeteilt und von ihnen anerkannt. Suman bringt eine Unterredung mit Reich, dem politischen Direktor des Auswärtigen Amtes. Es erklärt, die Bedingungen

seien nur dem Staatsrat bekannt. Gewiß sei nur, daß sie leicht seien. — Jyret erklärt die letzten Bedingungen damit, daß der Angriff auf Konstantinopel doch keine Kleinigkeit für die Entente sei. — Dem Osman tritt einer Teutischen Seite entgegen. Die Beschimpfung eines gemeinen Fremdes sei weder würdig, noch den türkischen Interessen dienlich. — Jyret zeigt die brüchigste Karte des Großhändlers nach Amerika zwecks Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen an.

Berlin, 29. Oktober. Die Sonderverhandlungen der Türkei haben an zwei Punkten eingiegt: in Verr durch den türkischen Gesandten Selim Husud Bei und auf der Insel Rhodus durch Vermittlung des in türkischer Gefangenschaft befindlichen englischen Generals Townshend. Der ehemalige Oberbefehlshaber der englischen mesopotamischen Armee, der seit dem Fall von Mosul in türkischer Gefangenschaft weilte, wurde vor zehn Tagen in Freiheit gelassen. Begleitet vom Wali der Provinz Adin, Rahim Bei, begab er sich in das englische Hauptquartier nach der in unmittelbarer Nähe des Hafens von Smyrna liegenden Insel Rhodus. In den letzten Tagen sind ihm dort die türkische Marine-Minister Piri Bei und der Unterstaatssekretär im Ministerium des Reiches Rechad Husud Bei nachgefolgt.

Die Rumänen marschieren nicht?

Ihr Dobrujscha-Schutz — eine Erfindung.

Berlin, 29. Oktober. Der V. A. schreibt: Die gestern verbreitete Meldung der Wiener Neuen Presse, daß rumänische Truppen in die Dobrujscha eingedrungen seien, wird uns heute als erfunden bezeichnet. Es gibt zunächst noch als ziemlich unwahrscheinlich, daß die Rumänen militärische Aktionen ins Werk setzen werden, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß die Vorkämpfer in Valachie und jetzt auch in Ungarn unter den Rumänen lebhaftere Erregung bergehen haben. Vorläufig aber halten sie sich, äußerlich wenigstens, noch zurück, nicht zuletzt aus wohl deshalb, weil sie hoffen mögen, durch neue Verhandlungen mit der deutschen Regierung auf unblutigem Wege noch Zugeständnisse erreichen zu können.

Kempner gewählt.

Berlin, 29. Oktober. Bei der heutigen Reichstagswahl im ersten Berliner Wahlkreis wurden abgesehen für den Kandidat Kempner (Friedr. Nr. 1) 2007 Stimmen, für Heumann (soj. Volkspartei) 2234 Stimmen; Kempner ist somit gewählt.

Die Wahl Kempners war zu erwarten, nachdem die unabhängigen Stimmenwahl proklamiert hatten. Das Verhalten der Unabhängigen war umso sinnvoller, als Kempner als entschiedener Kapitalisten- und Hausbesitzervertreter anzusprechen ist, gegen dessen Kandidatur auch von einem großen Teil seiner Parteigenossen heftiger Widerspruch erhoben wurde.

Der Vorwärts schreibt:

Das Ergebnis der Stichwahl zeigt gegenüber der Hauptwahl eine Steigerung der Wahlbeteiligung um etwa 150 Stimmen, deren größter Teil dem sozialdemokratischen Kandidaten zugute gekommen ist. Er konnte seine Stimmenzahl um etwa 500 vermindern, während sich die Stimmen des fortschrittlichen Kandidaten nur um etwa 200 steigerten.

Die Unabhängigen hatten, den Grundsatz in der Sozialdemokratie zu unheimlicher Selbstzerstückelung der Arbeiterklasse feigend, Stimmenhaltung proklamiert und damit den Sieg Kempners von vornherein gesichert. Wie die an anderer Stelle veröffentlichten Ergebnisse aus den einzelnen Wahlbezirken deutlich zeigen, hat jedoch ein großer Teil der Unabhängigen-Wähler diese unsinnige Parole nicht befolgt. Immerhin darf man nicht glauben, daß die 200 Stimmen, die an gestrigen Tage mehr für Heumann abgegeben wurden als bei der Hauptwahl, restlos mit den 600 Stimmen der Arbeiter-Wähler identisch sind. In ihnen finden vielmehr die Arbeiter, die die Sozialdemokratie ebenso wie die fortschrittliche Volkspartei noch aus den Reihen der Wahlwähler herausgeholt hat.

Ein Teil der Unabhängigen hat ferner die Stimmenhaltungspareole befolgt. Herr Kempner verdankt also kein Mandat in letzter Linie der treuen Hilfe der Unabhängigen, die sich damit ihres eines Erfolges bei einer Reichstagswahl rühmen können: Sie haben einen Abwachen Antikristen in den Reichstag gebracht und damit der erhabenen Parole Geltung verschafft: Es muß alles vernünftig sein.

Deutsches Reich.

15 Milliarden neue Kriegskredite. — Ein Gesetz entworfen über Elsaß-Lothringen.

Dem Reichskanzler wird demnächst neben dem Gesetz über einen neuen 15-Milliarden-Kredit, der noch nötig ist, auch ein Gesetz über einen Frieden zustande kommen sollte, noch ein Gesetzentwurf über Elsaß-Lothringen unterbreitet werden, der die Voraussetzungen für eine tatkräftige Umgestaltung der Reichslande zu der eigenen Initiative der Elsaß-Lothringischen Landesvertretung schaffen soll.

Pressezentrale für Heimatdienst.

Die Frage, ob in der neuen Regierung nicht doch ein Reichspresseamt zu schaffen wäre, wird zur Zeit, wie der Reichskanzler mitteilt, nachdem sie anfangs zurückgestellt worden war, wieder erwogen, ohne daß der Plan bisher eine feste Gestalt angenommen hätte. Indessen hat man doch geglaubt, auf jeden Fall mit einer gewissen Aufklärung und Propagandarbeit beginnen zu sollen, und man hat zu diesem Zweck der bereits bestehenden Zentrale für Heimatdienst noch andere Zweige für die Pressearbeit angegliedert. Die Oberleitung dieser Ausklärungsarbeit ist dem Staatssekretär Erzberger übernommen worden.

Erzberger Stellvertreter des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler hat, wie die Volkliche Zeitung hört, gestern eine Verfügung unterzeichnet, wonach der Staatssekretär Erzberger als Stellvertreter des Reichskanzlers mit der Kontrolle des Kriegsamts betraut wird.

Ausland.

Ungarn und Bürgerkrieg.

Stockholm, 29. Oktober. Trotz gutaussehender erste Heften in Ungarn die Ernährungschwierigkeiten weiter zu werden, da die Bauern sich weigern, das Getreide und die Lebensmittel anzuliefern. In vielen Orten der Gouvernements Komitat und Emotenz werden wahre Schrecken herrschen. Die Bauern sind sehr gut bewaffnet und organisiert. Die Hungersnot alarmieren die ganze Nachbarzeit und betreiben die Revolutionen. Wenn sie unterliegen, dann werden sie die Dörfer in Brand aber die Lebensmittel geben sie nicht heraus.

Dringlichste Wohnungsnot!

Die veränderte Kriegslage hat natürlich auch unter anderen Verhältnissen entworfenen Demobilisierungsplänen in einschneidender Weise eingegriffen. Die Wohnungen werden viel früher und rascher, als noch vor wenigen Monaten angenommen werden konnte, unsere Truppen in die Heimat zurückkommen und der Abbau der Kriegswirtschaften wird sich auch viel rascher, als angenommen wurde, vollziehen müssen. Die Frage der Arbeitsbeschaffung und Arbeitsvermittlung muß dann ebenfalls dringlich gelöst werden.

Widrigens so dringlich aber ist nunmehr auch die Bekämpfung der Wohnungsnot. Allgemein bekannt ist, bereits vor dem Kriege die Wohnungsnot in Großstädten, die Wohnungsnot in den Provinzen empfindlich auftrat. Die Wohnungsnot der Vermögenden (3 Proz. von den Wohnungen) wurde schon vielerorts unterschritten. Während des Krieges hat die Wohnungsnot sich so auf den Massen der Bevölkerung ausgedehnt, daß die Wohnungsnot fast gar nicht mehr zu haben ist. Auf 750 000 Wohnungen wird von den Sachverständigen der jetzige Bedarf an neuen Wohnungen in Deutschland geschätzt, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß der Wohnungsbedarf nicht in allen Landesteilen auftritt. Überdies ist der Zustand der Wohnungen infolge der ausgeübten Reparaturen ein mehr oder weniger schlechter, in den Städten sowohl wie auf dem Lande.

Was ist angesichts dieser seit langem in den Kreisen der Reichspolitik erörterten Notlage „von Amts wegen“ zu tun? Mit Rücksicht auf die Gewalttätigkeit der zu erfüllenden Aufgaben kann man sagen: praktisch so gut wie nichts! „Ermäßigungen“ und „Anweisungen“ bringen wir nicht, aber zu der Zwangnahme einer dringlichen Hausbauaktion ist es trotz dem zögerlichen Parlamenten, Konferenzen, Beiräten, Kommissionen usw. noch immer nicht gekommen! Dazu sind wir nun in die wegen der Wirtschaftsverhältnisse ungünstigste Bauezeit geraten. Wir sehen, wie noch vor der unumgänglichen Notwendigkeit, die durch den Krieg entstandenen Soldaten und den notgedrungen unzureichenden Massen von Arbeiterfamilien eine wenigstens einigermaßen menschenwürdige Unterkunft zu verschaffen, es ist verkannt und gesündigt worden?

Wir leben vor der kaum zu begreifenden Tatsache, daß unser gutes, weites Baugelände vor allen Dingen in den Städten des Reichs befindet, die aber trotz allen Bemühungen von Bauinspektoren, darunter vornehmlich Romanualverordnungen und gemeinnützige Bauvereinigungen, sich noch nicht herbeigelassen hat (z. B. in Groß-Berlin, Halle, u. a. m.), den Baugrund zu einem billigen Preise abzugeben! Wo im Interesse billiger Kleinwohnungsbaueinrichtungen von höchstens 1 M. pro Quadratmeter zulässig wäre, hat der preussische Fiskus einen Preis bis zu 5 M. und so wird die fiskalische Entscheidung nun schon monatelang verzögert, so daß schon deshalb noch kein Spatenstich irgend eines Wohnungsbaues gemacht werden konnte. Diese Zeit ist so verstritten worden durch einen gemeinnützigen Bürokratismus, worauf mit Rücksicht auf die nun ausdrücklich öffentlich hingewiesen werden muß.

Von den wichtigsten Baustoffen fehlt es am empfindlichsten an Ziegeln. Vor dem Kriege bestanden in Deutschland 18 000 Ziegelmühlen, die eine gemaltene Leberproduktion erzeugen konnten. Durch eine viel zu weit getriebene Rationalisierung lebens der einschlägigen Militärstellen ist die Zahl der betriebenen Ziegelmöhlen zu reduziert worden, so daß heute nur noch unter 1000 Ziegelmöhlen in Betrieb sind; gegenwärtig sind es etwa 900. Die Militärstellen begründen diese Massenstilllegung mit dem Mangel an Kohlen und Arbeitskräften und verweisen auf die Knappheit des Reichskohlenkommissars. Aber man hätte doch in den Kohlenbergbauindustriellen liegenden Ziegelmöhlen größeren Umfang arbeiten lassen können, indem man sie gelegentlich aus dem großen Lagerbeständen der Ziegelmöhlen mehrere Millionen Tonnen) Brennmaterial zu, zumal dieses doch nicht abtransportiert werden konnte. Man hätte schließlich die Kohlenmengen für das ganze Reichsgebiet angekauft, statt nur dort liegen zu lassen, wo reichlich Kohlen lagerten. Wiederholt ist auf diese Möglichkeit verwiesen worden, es finden sich auch schon Konzeptionsentwürfen in den Archiven, die dringlichste Maßnahmen in eigener Regie betreiben könnten. Nun fehlt es schlicht dem Reichsbedarf fast vollständig an Ziegeln und die Wohnungsnot erhebt immer drohender ihr Haupt.

Technisch so liegen die Verhältnisse beim Zement. Auch hatten wir vor dem Kriege eine gewaltige Leberproduktion, die man durch Syndikalisierung der Werke und Konzentrierung der Produktion zu beteiligen trachtete. Diesen Maßnahmen zufolge ist regierungsmäßig während des Krieges geordnet worden, mit dem Erfolge, daß zahlreiche Werke geschlossen, die Gesamtproduktion auf ein Maß herabgesetzt wurde, das fast nur den Heeresbedarf, im weitesten Umfange deckte. Auch hier ist man ohne die gebührende Rücksicht auf den Wohnungsbau vorgegangen, während man bedenken sollte, daß doch auch die Beschaffung von Zement eine kriegswichtige Notwendigkeit ist. Das umfängliche Schließen und Aufbrechen von Bauholz aus den heimischen Wäldern ist ebenfalls bereits vor Jahresbeginn von den Wohnungspolitikern dringlich gefordert worden, als noch Zeit war, vorzuziehen zu sein. Da sollte Arbeiterangelegenheiten der Erfüllung der Anforderung entgegenstehen. Man hat indes wohl vorstellbar, daß es keine Unmöglichkeit wäre, die dringend nötigen Arbeitskräfte vom Heeresdienst freizustellen, wofür gewiß ausreißender Ersatz aus dem Masse von militärdienstfähigen Personen gestellt werden könnte, die sich in den unzähligen militärischen Anstalten im Inlande und in den besetzten Gebieten aufhielten. Es ist dringlichste Aufgabe, die Wohnungsnot zu beseitigen, wie sie es im Allgemeinen längst verdient.

Dem Wohnungsbau stellen sich aber nicht nur die militärischen Bauverbote, sondern in steigendem Maße auch die gewaltigen Verteuerung der Baustoffe entgegen! Auf diesem Gebiete hat eine Ausnutzung der Wirtschaftlichkeit stattgefunden, die zum Himmel schreit. Die kleinen (1000 Stück), die vor dem Kriege beispielsweise

am 23 bis 25 M. kosteten, erfordern jetzt eine Ausgabe von 64 bis 66 M. Zement (10 000 Kilo) kostete vor dem Kriege 250 bis 300 M. — manchmal noch weniger wegen dem Überangebot —, jetzt sind 750 M. als „Schnitzpreis“ zu zahlen. Die Zementwerke haben es verstanden, die zuständigen Militärstellen zu immer neuen Preiszuschlägen zu bewegen, was in den sehr erhöhten Zementdividenden zum Ausdruck kommt. Stahl, Kies, Glas usw. haben ähnliche, zum Teil noch bedeutendere Preissteigerungen erfahren.

Auch hier ist der Fiskus „bahnrückend“ vorgegangen. Für einen Kubikmeter Bauholz erlöste er vor dem Kriege im Mittel 50 M., der Preis ist mittlerweile auf 170 M. gestiegen, um „die Kontinuität auszusparen“.

Der Endeffekt ist, daß vor dem Kriege eine Dreizimmerwohnung etwa 4000 bis 5000 M. Baukosten erforderte, heute sind es 10 000 bis 11 000 M. Da sollen die kleinen Wohnungen gebaut werden. Wer kann die Mieten und Zinsen für so ungeheuer verteuerte Bauten aufbringen? Wer übernimmt das Risiko, heute so teuer zu bauen in der Voraussicht, einige Jahre nach Friedens, daß zu gewiß erheblich billigerem Preis bauen zu können, inwieweit ein natürlicher Mietpreisuntertrieb entsteht, der die teuren Bauten enorm entwertet!

Hier soll ein Ausgleich geschaffen werden durch die Abkündigung der letzten Hebersteuerung der Wohnbauten zu Lasten des Reiches und des Staates. Der Reichstag hat bereits im März d. J. beschlossen, 500 Mill. M. zu Sweden des Kleinwohnungsbaues seien aus Reichsmitteln bereitzustellen. Die preussische Staatsverwaltung will etwa 150 Mill. M. für den gleichen Zweck, hauptsächlich zur Verteilung als 2. Spottstufen, hingeben. Die Abkündigung der durch die Preissteigerung entstandenen Hebersteuerung der Wohnbauten ist an sich schon eine sehr bedenkliche Sache. Aber sei dem wie ihm sei: wenn nun wenigstens praktisch der Wohnungsbau in umfassender Weise in Angriff genommen wäre! Inzwischen befinden wir uns hier immer noch im Stadium der „Ermäßigungen“ und des Widerstands der „Kassiers“. Wir meinen mit der Einsetzung eines Reichswohnungsamts sei der unendliche „Anhangensang“ beseitigt worden, damit nun endlich, nach so langer Vorbereitung, wenigstens in den kritischsten Siedlungsgebieten die Wohnungsbaueinrichtungen in die Hand genommen würden. Aber wir sehen keine Praxis eines großzügigen Wohnungsbaues, sondern immer nur noch „Vorbereitungen“, „Ermäßigungen“, „Kassierdifferenzen“ und dergleichen mehr. Und die Zeit ist sehr nahe, wo Massen von Wohnungsloser Menschen in Stadt und Land nach Unterkunft verlangen!

Was soll das werden? Wer trägt die Verantwortung für die Verzögerung der dringlich notwendigen Wohnungsbaueinrichtungen? Was kann, was soll nun schließlich geschehen, um das Unheil zu verhüten, dessen Größe den verantwortlichen Amtsträgern rechtzeitig von weitblickenden Wohnungspolitikern oder politischen Parteien in unendlichen Berichten vor Augen geführt worden ist?!

Konserverativer Appell an den Kaiser.

Die deutsch-konserverative Fraktion des Reichstags hat dem Reichskanzler eine Eingabe überreicht, die zu dem Notwendigkeit mit Wilson Stellung nimmt, sich gegen „bedingungslose Untertwerfung“ wendet und darauf verweist, daß die ungeheuren Angriffe feindlicher Hebermacht, die Anfang Oktober unsere so schwere Lage gefährdeten, durch die Tapferkeit unserer Truppen und durch deren Führung zum Stehen gekommen sind, und daß wir deshalb die Front in Feindesland menschlicher Voraussicht nach weiter halten können“. Wenn darum die feindlichen Mächte unsere völlige Untertwerfung und Wehrlosmachung forderben, so bitten die Konserverativen den Reichskanzler, die Verhandlungen abubrechen und den Kaiser zu veranlassen, daß er sich im Einklang mit der bestehenden Reichsregierung an die Spitze des Aufbaus und des Verteidigungskampfes stellt.“

Die Konserverativen bleiben auch in diesem Aufruf ihrer bisherigen Rolle treu. Sie halten es für die beste Politik, der neuen demokratischen Regierung die Schuld an dem kommenden unglücklichen Frieden in die Schuhe zu schieben. Nachdem das Reich unter konserverativer Leitung und Schieberei in die unglückliche Situation der Gegenwart hineingewirtschaftet worden ist, verurteilen die Herren um Welsch, einige Wahlchancen zu retten. Denn wir trauen ihnen immerhin sozialer Verstand zu, daß sie sich über die militärische Lage weniger Illusionen machen, als der Aufruf und der Thron ihrer Mütter zugeben will. Nach dem Zusammenbruch Österreichs ist die feindliche Solonik-Armee für den Marsch nach der böhmisch-schlesischen Grenze, und die italienische Armee für die bayerische Grenze frei, im Westen aber kämpfen die deutschen Truppen eine Schlacht der Verweiflung. Glauben Sie wirklich selbst an eine weitere aussichtsreiche Verteidigung, Herr Welsch?!

Die deutsch-österreichische Presse zu Österreichs Abfall.

Wien, 29. Oktober. Die tiefe Erregung der deutschen Zeitungen über Andriass Antwort an Wilson, die von dem überwiegenden Teile der Bevölkerung als Preisgabe Deutsch-Österreich empfunden wird, findet in der Mehrzahl der deutschen Blätter heftigen Ausdruck. Die deutsch-österreichische Presse verlangt zugleich energisch, daß die deutsche Nationalversammlung die Geiseln Deutsch-Österreichs jetzt sofort selbst ohne Rücksicht auf die I. u. L. Regierung selbst in die Hand nehme. Das Neue Wiener Tagbl. schreibt: Der Gedanke, daß Österreich mitverantwortlich gemacht werden könnte für die Note Andriass, macht unsere Herzen zucken in dem Augenblicke, in dem wir Deutschen in Österreich von Tschechen und Ungarn bedrängt bei den deutschen Brüdern im Reich, die uns so oft in diesem Kriege mit ihren Waffen gehalten haben, auch Rettung vor der Hungersnot suchen. In dem Augenblicke, da Deutschland unter einseitiger Lösung in schlimmster Gefahr ist, wird man es begeben, daß diese wenig würdige Note vor allem ein Schlag gegen Deutsch-Österreich ist. Dieses Deutsch-Österreich, das so vieles gebildet hat, wird aber der neuen österreichischen

Regierung kommissarisch nicht das Recht zuerkennen, in seinem Namen zu sprechen, nachdem sie ihre Zustimmung erteilt hat zu Verträgen, durch Absonderung von Deutschland der Entente Gnade für den wankenden ungarischen Thron zu erkaufen. Jetzt muß der deutsche Nationalrat sprechen. Die Welt sieht, daß wir nicht weiterkämpfen können. Und wenn Deutschland, was Gott behüte, weiterkämpfen müßte, so weiß es, daß wir unfähig sind, ihm mehr als unsere Liebe und Bewunderung zu geben, aber es soll nicht sein, daß das letzte Wort des sterbenden Österreich von einem Undankbaren über den nicht nur Europa erschauern wird.

Die Arbeiterzeitung schreibt unter der Forderung der Notwendigkeit eines Friedens für die Monarchie um jeden Preis über die Vorgeschichte des Krieges und die jetzige Lage: Deutschland erklärte Rußland den Krieg, um uns gegen die russische Hebermacht zu schützen. Um unermesslich ist Deutschland also in den Krieg verwickelt worden, der dem deutschen Volk so ungeheure Opfer gekostet hat und mit einer fürchterlich kläglichem Schädigung der deutschen Nation zu endigen droht. Und während des ganzen Krieges haben deutsche Soldaten Gebiete Österreich-Ungarns verteidigt, sind viele hunderttausend Deutsche auf unheimlichen Schlachtfeldern verblutet. Österreich-Ungarn kann den Krieg einfach nicht länger führen; es muß daher einen Frieden um jeden Preis, selbst um den Preis eines solchen Treubruchs anstreben. Denn daß man dazu wirklich gezwungen ist, ist unbestreitbar. Die Tschechen, die Polen und die Südslaven fühlen sich nun schon als unabhängige Nationen, die Österreichischen Nationen, die Österreichischen Krieg nichts mehr angeht. Die Madjaren aber, die die eigentlichen Träger des Krieges und der Vandalenpolitik gewesen sind, haben sich jetzt mit einem Male völlig gewandelt. Das deutsche Volk in Österreich ist durch diese Umstände gezwungen, sein eigenes Haus zu verlassen. Ist es klar, daß die Verwaltung des kaiserlichen Gebietes dem kaiserlichen Nationalrat übergeben werden muß, so muß die deutsche Nationalversammlung die Verwaltung des deutschen Gebietes an sich ziehen. Ist es klar, daß die Dynastie und Ungarn sich von Deutschland trennen, um durch einen Sonderfrieden günstigere Bedingungen zu erlangen, so muß das deutsche Volk seine auswärtige Politik fortan selbst besorgen, seine Sache bei den Friedensverhandlungen selbst führen und keine künftigen Beziehungen zu allen Reichsbrüdern, nicht in letzter Linie zum Deutschen Reich, in völliger Freiheit selbst bestimmen. Die Nationalversammlung muß jetzt mutig und schnell handeln.

Aus aller Welt.

Offentombdie.

Die glücklichen Berliner bekommen mitten in der Stadt eine Riesenrußischbahn gebaut, die ihnen die Sorgen der kommenden Zeit wesentlich erleichtern wird. Das S-Bahn-Abendblatt verurteilt dieser Tage allen Ernstes an der Spitze seines lokalen Teiles:

„Die Schaulsteler, die während des Krieges ihrem Gewerbe entsagen mußten, beginnen sich zu regen. Der erste große Versuchungspark, der seit Kriegsbeginn die Erlaubnis zum Betriebe erhalten hat, wird in Kürze inmitten der Reichsrußische seine Pforten öffnen. Er befindet sich auf dem Terrain nördlich des Bahnhofs Friedrichstraße, auf dem früher die Spinnerei stand. Bis Kriegsausbruch war auf dem Bauplatz ein „Kammal“ im Betrieb, der dem Fremdenverkehr nicht gerade zur Freude gereichte. Der neue Vergnügungspark soll aber einen eleganten Anstrich erhalten und nützlichste Unterhaltungen bringen. Zur Zeit wird an einer Riesenrußischbahn fleißig gebaut.“

Die Deutsche Tageszeitung, die auf die Antikämpfe, auf die Theater und Schaulsteler und auf diese ganze Riesenkomödie in der Hauptstadt des Reiches schimpft und sich nicht „Widerliches als diesen Amüsierpöbel von Berlin“ denken kann, weiß aber doch tagtäglich von neuem zu sagen, daß Germania beschämt den Folgen trauen beugt, weil sie Deutschland

in ein Bad von fetten Betrügern, die durch Geld zu werden wagen, in Schwärze, die nach Vödelheerlichkeit jagen, und in ein Jammerloch in Eisenketten zerfallen sieht. Und weiß tagtäglich von neuem zu sagen, daß das deutsche Volk auch in dieser Stunde keine bessere Schmach kennt, als für alldeutsche Phantome zu verbluten. Sollte die Deutsche Tageszeitung, ohne es zu wissen, nicht auch eine Nummer im Programm der „Offentombdie“ leicht halten, zu der jetzt die Riesenrußischbahn das schärfste satirische Gegenbild gibt?

Letzte lokale Nachrichten.

Erhöhung der Familienunterstützung.

Der Bezirksrat der Amtshauptmannschaft Dresden-Mitteldt beschloß in seiner heutigen Sitzung eine Erhöhung der Familienunterstützung an Kriegstrangehörige um 5 M. pro Kopf vom 1. November 1918 an. Ferner sollen die Kriegsteilnehmer zum Zwecke der Verdachtsleistungen von Renteleistungen vom 1. November 1918 an eine zehnprozentige Steigerung erfahren. Zugewählt wurde auch eine Veränderung des mit den Ärzten des Bezirks geschlossenen Vertrags über die ärztliche Behandlung von Kriegstrangehörigen. Damit soll mit rückwirkender Kraft vom 1. Juli 1918 an für jede Familienzahl in der Sprechstunde ein Honorar von 1 M. aus der Bezirkskasse bewilligt werden. Außerdem wird auf sämtliche Quartiere ein Teuerungszuschlag von 20 Prozent gesetzt.

Ein „schweres“ Verkehrshindernis.

gestern abend ein zusammengebrochener Wagen, der mit Kohlen beladen war, auf der Augustburger Allee zwischen der Straße des Bratschauer und der Straße des Bratschauer. Durch das Bruch wurde der Straßenbahnverkehr lange Zeit unterbrochen. Die gerufene Feuerwehr beseitigte schließlich das Verkehrshindernis.

Drei Gasbergiftungen.

Gestern abend wurde in seiner in der Grünauer Straße gelegenen Wohnung ein 79 Jahre alter Mann tot aufgefunden. Wie sich herausstellte, war er das Opfer einer Gasvergiftung infolge eines Unfalls gewesen. Da bereits Todesschritte eingetreten waren, wurde von Wiederbelebungswundersuchen Abstand genommen. Ferner wurden heute früh in der achten Stunde in einer Wohnung der Pillnitzer Straße zwei Personen mit Gas verblutet aufgefunden und zwar kamen ein 54 und 67 Jahre alter Mann in Frage. Auch hier lag Unfallsfall vor. Es gelang nach 20 Minuten, die beiden Männer zur Besinnung zu bringen. Man brachte sie nach der Polizei- und Spitalhall.

Des Reformationsfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung am Freitag.

Gierverteilung.

§ 1. Für die Woche vom 27. Oktober bis mit 2. November 1918 darf von den zum Gierverkauf zugelassenen Verkaufsstellen abgegeben werden:

1. auf jede Lebensmittelkarte (grüne und gelbe) ein Gl.
2. an Gastwirte, Konditoren und Bäcker 25% von der durch Bezugscheine legitimierten oder durch amtliche Ermittlung festgestellten Wochenbedarfsmenge in Brotweizen.

Der Verkauf an die Verbraucher findet von Freitag den 1. November 1918 an statt. Die Eier sind von den Verbrauchern in den Kleinhandelsgeschäften bis spätestens Sonnabend den 2. November 1918 abzuholen.

Der Preis für jedes Ei beträgt 55 Pf. Er ist dem Ei mit roter Farbe aufgedruckt.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden nach § 19 der Kartobekanntmachung vom 2. September 1918 bestraft.

Dresden, am 29. Oktober 1918. **Der Rat zu Dresden.**

Fleischbezug in der Stadt Dresden.

I. Auf die Reichsfleischkarte Reihe „J“ erhalten vom 29. Oktober bis 3. November 1918:

- Personen über 6 Jahre auf die Karten 1 bis 10 bis 200 Gramm Fleischfleisch mit Knochen oder bis 100 Gramm Hackfleisch oder bis 200 Gramm Würstl.
- Personen zwischen 1 und 6 Jahren auf die Karten 1 bis 5 bis 100 Gramm Fleischfleisch mit Knochen oder bis 50 Gramm Hackfleisch oder bis 100 Gramm Würstl.

II. Der Preis für die Griebenwürst, die, wie bisher, in beschränkter Menge durch die Fleischer verteilt wird, beträgt bei Abgabe an die Verbraucher jetzt 1,25 M. für das Pfund. Auf eine Karte werden bis auf weiteres 100 Gramm Griebenwürst abgegeben.

Zuwiderhandlungen werden nach § 11 der Kartobekanntmachung über die Sicherstellung des Fleischbezugs in der Stadt Dresden vom 29. September 1918 bestraft.

Dresden, am 29. Oktober 1918. **Der Rat zu Dresden.**

Anmeldung der Kartoffelkarten.

§ 1. Mit Rücksicht auf den Eintritt derjenigen Verbraucher in die Bodenverlosung, die bis zum 2. November 1918 die Landes-Kartoffelkarte nicht rechtzeitig erhalten haben, werden für den Bezirk der Stadt Dresden für die Woche vom 3. bis 9. November 1918 folgende Fristen für die Anmeldung der Boden-Kartoffelkarten festgelegt:

a) Anmeldung durch die Verbraucher in einem Kleinhandelsgeschäft bis Montag den 4. November 1918, mittags;
 b) Abgabe durch die Kleinhandler an die Bezugsstellen bis Dienstag den 5. November 1918, mittags;
 c) Abholung der Belegblätter durch die Bezugsstellen Dienstag den 5. November 1918, abends.

§ 2. Für die Zeit vom 10. November an gelten wieder die Fristen in den Bekanntmachungen vom 20. September und 9. Oktober 1918.

Dresden, am 29. Oktober 1918. **Der Rat zu Dresden.**

Verkehr mit Kohlen im November.

Auf Grund des § 28 der Bekanntmachung des Reichskohlenkommissars vom 30. März 1918 wird die Brennholzversorgung der Haushaltungen wie folgt geregelt:

§ 1. **Kohlenarten.** Im November dürfen nach der Kartobekanntmachung vom 30. Juni 1918 Händler, durch deren Eingänge und Lagerbestände die Versorgung der Grundbesitzer und der Staatswerke laufend sichergestellt ist, bis auf weiteres die einem Haushalt auf seine Grund- und Hausarten noch zuzurechnenden Kohlenmengen auf einmal abgeben.

Die bisher unbenutzten August-, September- und Oktober-Abchnitte der Grundbesitzer ausschließlich der Untermietler sowie die Oktober-Abchnitte der blauen und roten Holzarten zu halten im November ihrer Gültigkeit.

§ 2. **Bezugscheine.** Aus Bezugscheine dürfen im November nur die Mengen abgeholt werden, die nach der Gültigkeit des Scheins auf den Monat Oktober entfallen.

Die Nachlieferung von Teilmengen auf den Monat Oktober ist verboten. Diese Mengen werden bis zum 31. Oktober 1918, soweit sie bis dahin nicht bereits geliefert sind, fallen.

§ 3. Die vorstehenden Bestimmungen gelten auch für die Belieferung von Verbrauchern in den Amtsbezirk Dresden-Stadt und Dresden-Neustadt durch Dresdener Händler.

Die Abgabe von Kohle, Steinkohle oder Holz an Verbraucher im Bezirk der beiden Amtsbezirke ist nur gegen Entgegennahme einer entsprechenden Zahl von Abchnitten der dort geltenden Kohlenarten oder gegen Abrechnung auf den dort geltenden Bezugscheinen gestattet.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Bekanntmachung werden nach § 28 der Bekanntmachung des Reichskohlenkommissars vom 30. März 1918 mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geld bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Ferner kann auf Einstellung der Brennholzförsung erkannt werden, auf die sich die Zuwiderhandlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie Täter betreffen oder nicht.

Küherdem haben Händler, die sich in der Befolgung der vorstehenden Bestimmungen ungenügend erweisen, die Zurückziehung der Zulassung beim Kohlenamt zu gewärtigen.

Dresden, am 30. Oktober 1918. (S. 44) **Der Rat zu Dresden.**

Consumverein für Pieschen u. Umg.

zu Pieschen
 eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht zu Dresden.
 Sonntag den 10. November 1918, nachmittags 2 Uhr, im
 Säckhof zur goldenen Krone, Köhlerstr. 1, Ecke Gartenstraße

Ordentliche General-Versammlung

- Tages-Ordnung:
1. Bericht über das verflossene Geschäftsjahr.
 2. Vorlage der Jahresrechnung und der Bilanz auf das Geschäftsjahr 1917/18 und Genehmigung derselben.
 3. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns.
 4. Neuwahlen für die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder.
 5. Beschlussfassung über die Aenderung des § 60 und § 61 des Statuts:
 - a) Erhöhung der Geschäftsanteile von 30 M. auf 50 M.
 - b) Festlegung von Uebergangsbestimmungen bezügl. der Sterbeunterstützungs-Ordnung.
 6. Geschäftliches.
- Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs gestattet. Gegenseitige Vertretung der Abwesenden ist nicht zulässig, doch können sich im Felde befindliche Mitglieder von ihren Ehefrauen durch Vollmacht vertreten lassen.
- Dresden, den 30. Oktober 1918.

S. 47 **Der Aufsichtsrat.** Robert Rasch, Vors.

Ortskrankenkasse Köhlschenbroda.

Ärztliche Sprechstunde
 Hr. Kassenvorstand und Familienangehörige an Verbanen von 8 bis 4 Uhr im Kassenzitat, Bahnhöfstr. 12 H. Besuchsbeschlüsse werden an Nachmittage angenommen. S. 47 **Der Kassenvorstand.**

Kranken- u. Sterbeversicherungverein der Schlosser u. verwandten Berufe zu Dresden

Den Mitgliedern zur Beachtung, das in der am 26. Oktober abgehaltenen Generalversammlung Herr Georg Beck (Wohnung: Friedrichstr. 48, 4.) als Vorsitzender gewählt worden ist. Vom 1. November an sind alle An- und Abmeldungen an denselben zu richten. **Der Vorstand.**



Puppenfabrik
 Spielwaren
 Puppenfabrik
 Puppenwerke

A. Schmidt
 Annenstraße 10, 1.
 gegenüber d. Hauptpost (kein Laden).
 Größtes Lager Dresdens
 ff. Golezki- u. Czarak erpuppen
 Köpfe und Lederbügel. Biederstein eigener Fabrikat.

Gr. Fabrikbetriebe oder Grosshandlungen,
 welche, die dauernd Bedarf in rohen Wapp-Verbands-
 Kartons haben, werden um Adressen-Angabe gebeten am
 20.10.18. Angebots an Max Dietrich, Gärtnerstraße 8.

A. Kreis.

Nächste Vorstandssitzung
 Montag den 4. November
 abends 7 1/2 Uhr
 im Jugendheim. (S. 44)



Velour
 schwebelartig, wetter-
 fest und preiswert
Gutfase
 240g-Verpackung, 20
 Hauptstraße 20

100 Künstlerkarten (Z
 ff Serien, Sopra, Liebes,
 Landkarten, 5 25, 100 ff. Or-
 virel, 6.50, 100 Künstler, 1a 8,
 50 gute Preisbogen u. Ruberis
 4 M. Voreinb. ob. Nachn.
 Preisl. gratis. Zeit-Verlag,
 Redaktionsbes. 110, Postfach 28.

Kanarien
 ebl. Köhler, Rote Eng- u. Nid-
 lünger, best. Kavenz, Kehl,
 Dresden, Dierbachstr. 6. (S. 47)

Vertoren
 Vortemomnie m.
 Rab. u. d. Zoben-
 zollern, 6 A. Hobbshurzer Str.
 Gög. Velohn. ob. d. G. G. G.
 Gartenstr. 7, 1. (W. 816)

Das Lohnbuch zu Steuerzwecken

mit praktischen, leichtverständlichen Erläuterungen
 zum Agl. Sächsischen Einkommensteuergesetz
 von H. Wolfgramm

Der beste Schutz vor Steuerüberhöhung
 Anentbehrlich

für Lohn- und Gehalt empfangende Steuerpflichtige, im be-
 sonderen für die mit schwachem Einkommen.

— Preis 40 Pf. —
 zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz Nr. 10
Ernst Haedel: Die Welttrüffel
 Preis 2 Mark.

Mein ganzes Glück ist nun dahin!
 Nach kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenem
 Leiden verchied am Montag, früh 5 1/2 Uhr, mein
 innigstgeliebter, vergnügter Vater, der Sommerschein
 meines Lebens, der treuorgende Vater seiner zwei
 lieblichen Rälhchen und Söhnechen, unser guter,
 unerschütterlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,
 der Klempnergehilfe

Martin Emil Otto
 im schönsten Mannesalter von 29 Jahren. Dies zeigen
 in tiefem Schmerz an:
 Dresden - A., Rastfeldstraße Str. 60, 2.
 am 29. Oktober 1918

Die tieftrauernde Wittin **Martha Otto geb. Siewner**
 und Kinder
Familie Klemens Otto als Eltern
Karl, Albert, Willi Otto als Brüder
Geschwister Siewner
 nebst allen übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 1. November,
 nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Röhauer Fried-
 hofs aus statt. (B. 1148)

Jurdisch gelebt vom 4. Tage meiner viel zu früh dahin-
 geschiedenen, vergnügten, unerschütterlichen Tochter,
 unserer Schwägerin und Cousine **Martha Fiedler**
 drängt es uns, allen lieben Verwandten, Freunden
 und Bekannten für die aufrichtige Teilnahme durch
 Wort und Schrift sowie für die zahlreichen Spenden,
 für den Blumenkranz und für das ehrende Geleit zur
 letzten Ruhestätte den herzlichsten Dank auszusprechen.
 Besonderen Dank dem lieben Hausbewohnern und Nach-
 barn sowie ihren lieben Mitarbeiterinnen der Firma
 Leonhardt für die überaus schönen Kranz- und Geld-
 spende und Begleitung zur letzten Ruhestätte. Ferner
 herzlichsten Dank meinen lieben Mitarbeitern und Mit-
 arbeiterinnen sowie meinen Vorgesetzten der Königl.
 Munitionsfabrik, Gew. B. 8. für die auerwartete große
 Geld- und Kranzspende. Vielen Dank Herrn Herrert
 Schindler für die tröstlichen Worte am Grabe. Möge
 Gott allen ein reiches Vergeltung sein. Die aber, liebes
 Marthe, tuen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Gute
 Nacht!“ in dein allgütiges Grab nach.

Dresden (Königsstr. 12, 1.), den 28. Oktober 1918.
 Die trauernde Mutter und Geschwister
 nebst Hinterbliebenen. (B. 1150)

Hierdurch die unglückliche, tieftraurige Nachricht, das
 nach achtjähriger kurzer Krankheit infolge Grippe unser
 vergnügtes, geliebtes Töchterchen und Schwesterchen

Florchen
 Montag den 28. Oktober 1918, mittags 1 Uhr, sanft
 verchieden ist. In unglücklichem Schmerze:
 G. Schödy, den 29. Oktober 1918 (W. 808)

Die schmerzgeplagten Eltern **Richard Keller u. Frau**
Elise Keller als Schwester
Mag. u. Willi Keller als Brüder, 3. B. im Felde.
 Die Beerdigung findet Freitag den 1. November,
 nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.



Blühhlich und unerwartet erchieden mit
 die tieftraurige Nachricht, das nun auch
 unser lieber, unerschütterlicher, betriebliebter
 Sohn und Bruder

Max Möller
 Infant. Regt. 177, 1. Komp., im blühenden Alter von
 19 Jahren durch Verschuß gefallen ist; er lebte
 seinen lieben Eltern Karl und Erich, die auch den
 Kriege zum Opfer gefallen sind, in die Engländer noch
 in tiefstem Schmerz;

In tiefstem Schmerz:
 Leutewig, Schulstr. 6, den 30. Oktober 1918

Die trauernden Eltern und Geschwister
 nebst Liebel Grählisch.

So schlaft denn wohl, ihr lieben Kinder, ihr
 werden euch nie vergessen. (W. 107)



Mein ganzes Glück ist nun dahin!
 Grausam und hart traf mich erst
 die beryerreichende und noch unglückliche
 Krankheit, das mein innigstgeliebter, vergnüg-
 ter, strebsamer, der Sonnenbeim mein
 Lebens und treuorgende Vater seiner zwei lieben
 Kinder, unser Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager
 und Onkel, der Landsturmann

Oskar Zimmer
 im blühenden Alter von 39 Jahren am 21. Juli 1918
 durch Erkränkungsstich den Tod erlitten hat. In
 meinem ardhien Schmerz konnte er noch nicht
 borgen werden. Ihm war es nicht besonnen, seine
 heiliggedachten und berechtigten Urlaub anzureisen.

Dies zeigen Schmerzhaft an:
 Stegisch, Florstr. 2, Dresden und Großpost
 Die tiefbedrängte Wittin **Wilma Zimmer geb. Schlegel**
Margarete u. Charlotte als Töchter nebst Eltern und
Schwesterleuten.
 Lieber Oskar, habe Dank! Ruhe sanft in
 demselben Hause!


Zentralverband der Töpfer u. Berufsvereine
 Deutschlands, Filiale Dresden.

Sonntag den 27. Oktober nach unser Mitglied, der

Töpfer Gustav Kerl
 im Alter von 68 Jahren (S. 571)
 Die Beerdigung findet Donnerstag den 31. Oktober,
 nachm. 1 1/2 Uhr, von der Halle des Röhauer Fried-
 hofs aus statt. **Der Vorstand.**

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche
 Nachricht, das unsere gute Tochter, unser liebes

Friedel
 im Alter von 19 Jahren nach kurzem Krankenlager
 sanft entschlafen ist.
 Dresden - A., Wettinerstraße 40, den 28. 10. 18
 In tiefer Trauer: **Familie Haniel.**
 Die Beerdigung findet Donnerstag 29. 10. 18
 auf dem Röhauer Friedhof statt. (B. 1149)



Turnverein „Freie Turner“, Köhlschenbroda.

Dem Götteringenen sel zum Opfer
 braver Turnern
Willi Deltow.
 Wie werden ihm ein ehrendes Andenken
 werden! (S. 609) **Der Vorstand.**

In der in der Nummer 249 enthaltenen
 (S. 609) (S. 609) (S. 609)

Sächsische Angelegenheiten.

Der Staatsrat.

In der Sächsischen Staatszeitung wird eine Verordnung des Staatsministeriums veröffentlicht, die die Zusammenlegung und Geschäftsführung des Staatsrats regelt. Danach ist er sich zusammen aus: a) den Mitgliedern des Staatsministeriums; b) den Präsidenten der beiden Ständeversammlungen; c) den in der Anlage namentlich aufgeführten Mitgliedern der Ersten und Zweiten Kammer (gestern schon mitgeteilt, S. 4.); d) den auf Vorschlag des Staatsrats vom König für einzelne Angelegenheiten bestimmten außerordentlichen Mitgliedern.

Die Vereinfachung eines Prinzips ist vorgesehen, insofern demnach die Teilnahme des Kronprinzen geplant ist. Die Verhandlungen des Staatsrats sind geheim, doch kann beschlossen werden, über seine Verhandlungen im Einzelfall Mitteilungen an die Presse zu geben. Die Verhandlungen werden vom drittgrößten Staatsminister geleitet, die Beschlüsse werden mit Stimmenmehrheit gefasst.

Am Abgange ist von Reichsrat und Aufwandsentschädigung die Rede, wodurch der Eintrag erweitert werden könnte, als solle es sich um Beratungen von längerer Dauer und über mehrere die Neuordnung betreffende Vorlagen handeln. Wir heben daher nochmals hervor, daß nach den bisher gegebenen Bestimmungen nur über die Neuordnung der Regierung beraten werden soll, soweit sie eine Voraussetzung für die Beratung der neuen Minister ist. Diese Beratungen aber sollen mit solcher Beschleunigung durchgeführt werden, daß womöglich schon am Freitag dem Vortage eine Vorlage unterbreitet werden kann.

Die Konservativen im Landtage

Neben auch an die sozialdemokratische Landtagsfraktion ein Schreiben gerichtet, worin sie sich bitter darüber beklagen, daß sie bei den Vorberatungen der Reichsparlamentarier über die Neuordnung in Sachsen nicht mitgezogen werden sollen. Sie machen in dem Schreiben der sozialdemokratischen Fraktion bestimmte Vorwürfe, daß sie eine solche Zurückziehung zugelassen hätte, und brühen ihre Enttäuschung darüber in scharfen Worten aus.

Wem daran liegt, die Neuordnung schnell durchzuführen — und das ist sowohl im Interesse des Volkes wie des Staates erforderlich —, wird einsehen müssen, daß bei den Vorberatungen nur die Fraktionen am Werke waren, die gewillt sind, eine Neuordnung in Angriff zu nehmen. Von den Konservativen war das in keiner Weise anzunehmen, denn sie haben sich im letzten Landtage gegen jede Neugestaltung erklärt, solange der jetzige Landtag beibehalten ist, dem sie, weil er verlängert wurde, jedes Recht zu grundlegenden Änderungen absprechen. Überdies waren die Konservativen ja auch aus anderen Gründen Gegner einer Neuordnung. Gäbe man unter solchen Umständen die Konservativen mit herangezogen, wären Sitzungen mit langen Auseinandersetzungen zustande gekommen, aber ohne Resultate, die vor allem nötig waren, um möglich zu werden. Deshalb wäre eine Zurückziehung der Herren um Dr. Böhm und Dr. Spieß unweidmässig und für die Neugestaltung schädlich gewesen. Wenn sie sich aber jetzt darauf berufen wollten, ja auch eine Erklärung für das allgemeine Wahlrecht angenommen zu haben, so kann eine so liberale Schwankung nach so langem und hartnäckigem Widerstande gegen jede freiheitliche Erneuerung keinen Anspruch auf Vertrauen zu geachteter Wirksamkeit begründen.

Wenn die sächsischen Konservativen übrigens nach dem Reiche blicken, werden sie finden, daß sie dort in ihren politischen Freunden Leidensgenossen haben. Auch dort ist die heillosige Neugestaltung ohne die Konservativen bewerkstelligt und gerade deshalb so glatt und rasch durchgeführt worden. Es hat sich eben auch im Reiche ergeben, daß Handlari, rades und entschiedenes Handeln, das Gebot der Stunde war, und man an den Wagen der Neugestaltung nur ein Pferd hinten angehängt hätte, wenn die Konservativen zugezogen worden wären. Das eine Pferd hätte den Wagen hier nicht mehr zum Stillstand bringen, aber doch hinderlich sein können.

Den sächsischen Konservativen steht es übrigens sonderbar an, wenn sie sich mit ihrer Entrüstung wegen der unterlassenen Zurückziehung ausgerechnet an die sozialdemokratische Fraktion wenden. Denn gerade unter Genossen wissen ja ein Lied über die konservative Werchtheit zu singen. Sind doch sozialdemokratische Landtagsabgeordnete ohne zwingenden Grund (zuzugewandelt von den Konservativen von den wichtigsten parlamentarischen Verhandlungen rüchlich los ausgefallen worden. Solange die Herren in der Zweiten Kammer geterricht haben, wurden die Sozialdemokraten von allen Deputationsberatungen ferngehalten. Und jetzt wollen sie sich über Zurückziehung beklagen, wenn sie nicht zugezogen werden, weil es die bereits erwähnten Notwendigkeiten gebieten. Damit kann man sicher niemand imponieren, wohl aber können sich die Herren auf solche Weise in eine noch schiefere Lage bringen, als es ohnehin der Fall ist.

Sozialdemokratischer Wahlrechtsantrag in Leipzig

Wie bereits berichtet, ist von einer Anzahl Stadtverordneten ein dringlicher Antrag dem Leipziger Stadtvor-

stand zugewandelt auf Einführung des gleichen, allgemeinen Wahlrechts. Jetzt hat auch der sozialdemokratische Parteibereich Leipzig den Rat und das Stadtverordnetenkollegium ersucht, für die Stadtverordnetenwahlen das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für alle Einwohner ohne Unterschied des Geschlechts und unter Anwendung des Verhältniswahlrechts einzuführen. Ueber beide Wahlrechtsanträge wird in der Vollziehung der Stadtverordneten am 30. Oktober verhandelt werden.

Gefährdung der Volksernährung durch den Schleichhandel.

Das Ministerium von Reich i. L. legt in einer Bekanntmachung, daß der gewerksmäßige Schleichhandel einen derartigen Umfang angenommen habe und eine so ernste Gefährdung der allgemeinen Volksernährung, namentlich der minderbemittelten Klassen, bedeute, daß alle zur Verfügung stehenden Mittel rücksichtslos zur Anwendung kommen müßten. Gleichzeitig hat es an alle Gast- und Schankwirtschaften, Konditoreien, Bäckereien, Fleischerieien und ähnliche Nahrungsmittelgeschäfte sowie an die Händler mit Futtermitteln aller Art, Getreide, Leuchtstoffen usw. die eindringliche Ermahnung erlassen, jede geisteswidrige Handlung, insbesondere jede Beteiligung am Schleichhandel, zu unterlassen, widrigenfalls ihre Geschäfte sofort geschlossen würden.

Wünsche der sächsischen Handelskammern.

Die Vorsitzenden und Schriftführer der fünf sächsischen Handelskammern hielten dieser Tage eine Sitzung ab, in der sie sich zunächst als Gegner einer Ausschaltung des freien Auslandshandels bekannten, ihn vielmehr ihrer Unterstützung versicherten. Soweit es im Interesse der Industrie liege, werde sie sich nach wie vor für das berufsmäßigen Ausfuhr- und Einfuhrhandels bekennen. Im Hinblick auf die fortgeschrittene Vertiefung der Lebenshaltung beschloß man, die Arbeitgeber aufzufordern, die Einkommensverhältnisse der kaufmännischen Angestellten, soweit nicht schon geschehen, aufzubessern. Weiter beschloß man, sich bei den zuständigen Stellen dafür zu verwenden, daß die Auslandsfahrten zur Hebung des Devisenumsatzes im Ausland mehr als bisher gefördert werden. Endlich will man bei der Regierung eine Verlängerung der Amtsdauer der Handelskammernmitglieder um ein Jahr beantragen.

Keine Höchstpreisfestsetzung für Möbel.

Auf mehrfach an sie ergangene Anfragen wegen Festsetzung von Höchstpreisen für Möbel hat sich die Allgemeine Arbeiter-Zeitung an die hierfür in Frage kommenden Instanzen gewandt, erhielt aber immer wieder die Mitteilung, daß die Angelegenheit noch nicht spruchreif sei. Auf eine neuerdings an den Vorstand der Berliner Sonderwerkstätten gerichtete Bitte um Auskunftserteilung wurde der Bescheid gegeben, daß eine solche Höchstpreisfestsetzung bisher noch nicht erfolgt wäre und bis auf weiteres auch nicht beabsichtigt sei.

Der Zweiten Kammer

ist unter anderem auch eine Interpellation der Unabhängigen zugegangen, die die Ausweisung eines Chemnitz' Gewerkschaftsbeamten betrifft, der Oesterreicher war und als unabhängiger Redner aufgetreten ist. Die Interpellation richtet an die Regierung die Anfrage: Was gedenkt die Regierung gegen diese Maßregel zu tun, die sich als ein Akt militärischer Gewalttätigkeit charakterisiert?

Infolge des raschen Ganges der Neuordnung in Sachsen, muß es freilich so kommen, daß die Anfrage an eine Regierung gerichtet wird, die gar nicht mehr besteht.

Aus den Parteiorganisationen.

Am Sonntag dornitags fand in Meerane eine Mitgliederversammlung der Kreisorganisation des 17. sächsischen Reichstagswahlkreises statt, die sich hauptsächlich mit Organisations- und Agitationsfragen beschäftigte. Der geschäftsführende Vorsitzende des Kreises, Genosse Max Müller aus Chemnitz, behandelte in längerer Ausführungen die innerpolitischen Vorgänge Sachsens. Dann behandelte Genosse Kollentz die letzten Vorgänge im Reiche. In großen Zügen gab er ein zusammenfassendes Bild über die Politik vom Kriegsbeginn bis zur Gegenwart. Die Ausführungen selber wurden mit großem Interesse entgegengenommen. An der folgenden Aussprache beteiligten sich die Genossen Steyer, Schlicher, Grelchbach, Wlde, Raumann und Müller.

Am Nachmittag fand in Meerane (Bettiner Hof) eine Volksversammlung statt, in der Genosse Kollentz über Volk und Regierung für den Frieden und Genosse Max Müller aus Chemnitz über die Land- und Wahlreform in Sachsen sprach. Die Versammlung gestaltete sich zu einer ruhigen Kundgebung, wie sie in Meerane seit längerer Zeit nicht zu beobachten war. Schon lange vor Beginn war der Saal gefüllt, und noch immer strömten Leute herein, die in die Versammlung wollten. Der Saal und sämtliche Nebenzimmer waren gefüllt. Genosse Kollentz behandelte in interessanten Darlegungen die Politik der sozialdemokratischen Partei und im besonderen den Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierung. Genosse Müller behandelte die sächsischen Verfassungsverhältnisse und stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen, daß die Arbeiterklasse alles daran zu setzen habe, daß den Anfängen der sächsischen Umordnung weitere durchdringende Verfassungsänderungen folgen müssen, und zwar in politischer und verfassungsmäßiger Beziehung. Die Redner fanden hürtenförmlichen Beifall und die Versammlung brach zum Ausdruck, daß

sie mit der sozialdemokratischen Tätigkeit zufrieden ist und ihrerseits dazu beitragen wird, daß es auch in Sachsen rasch vorwärts geht.

Glauchau. Eine hier abgehaltene Versammlung von Vertretern der Städte der Amtshauptmannschaft Glauchau beschloß, an zuständiger Stelle dahin zu wirken, daß dem Bezirk, der, wie auch amtlicherseits festgestellt, zu den schlechtestversorgten Sachsen zählt, in ausreichender Weise Lebensmittel zugeführt werden. Es soll gefordert werden: Gleichstellung mit den Großstädten, Sonderzuweisungen an Schwerarbeiter, Kranke und Urlauber, die bisher von der der Allgemeinheit zustehenden Menge abhingen, und eine bessere Ernährung der Kinder, weiter ein Verbot des Kaufs von Lebensmitteln durch die Fabriken, und endlich die Erhöhung der Futtermittel von 50 auf 62½ Gramm.

Stadt-Chronik.

Zum Militärverordnungs-Gesetz.

Eine wichtige Entscheidung des Reichsgerichts.

Die allgemeine Versorgung der Hinterbliebenen sieht ein Witwengeld von 300 M. und für jedes Kind ein Fünftel des Witwengeldes, also 60 M., als Waisen-geld vor. Diese allgemeine Versorgung darf jedoch den Höchstbetrag der Vorkriegsrente nicht übersteigen, die dem im Militärdienst verstorbenen Ernährer dann zugestanden haben würde, wenn er durch eine Dienstbeschädigung völlig erwerbsunfähig geworden wäre. Da die Vorkriegsrente für einen Gemeinen 540 M. beträgt, ist schon bei einer Witwe mit 4 Kindern dieser Betrag von 540 M. erreicht. Bei Vorhandensein von mehr denn 4 Kindern mindern sich die Einzelfälle im gleichen Verhältnis. Wenn der Tod des Ernährers infolge einer Kriegsdienstbeschädigung erfolgt ist, oder er im Felde gefallen oder an den Folgen eines Kriegsverwundung gestorben ist, wird die Kriegsversorgung gewährt. Sie sieht ein Kriegswitwengeld von 400 M. und ein Kriegswaisengeld für jedes Kind bis zum 15. Jahre von 168 M. vor. Ein Höchstbetrag der Gesamtbezüge ist nicht vorgeschrieben.

In jenen Fällen, in denen an sich der Anspruch auf die allgemeine Versorgung gegeben ist, der Tod aber doch durch einen Umstand eintritt, der die Kriegsversorgung rechtfertigt, werden zu den Sätzen der allgemeinen Versorgung Zuschläge gewährt, die für die Witwe 100 M. und für jedes Kind 108 M. betragen. Die Gesamtversorgung erreicht dann die der reinen Kriegsversorgung. Während in der ersten Kriegszeit die Kriegsversorgung im Falle eines Kriegstodes die reine Kriegsversorgung gewährte, ist sie später dazu übergegangen, in solchen Fällen die Sätze der allgemeinen Versorgung mit den Kriegszuschlägen zu gewähren. Wenn das auch im allgemeinen keinen Einfluß auf die Höhe der zu gewährenden Gehältnisse hatte, so doch dort, wo mehr wie vier Kinder eines gemeinen Soldaten vorhanden waren, da trat eine Kürzung ein.

Ob die Berechtigung zu einer solchen Kürzung gegeben war, ist in letzter Zeit in dem Falle einer Witwe mit 7 Kindern vom Reichsgericht entschieden worden. Die Militärverwaltung gab die Sätze für die allgemeine Versorgung, die für die Witwe 225 M. betragen, und für jedes der 7 Kinder 45 M., zusammen also 540 M.; dazu dann der Zuschlag für die Witwe von 100 M. und für jedes Kind 108 M. Die so angewiesenen Beträge stellten sich jährlich auf 1398 M., bei der reinen Kriegsversorgung würden sie aber 1576 M. betragen haben (400 M. — für die Witwe — plus 7mal 168 M. — für die 7 Kinder = 1576 M.). Das Landgericht hatte diesen Anspruch auf die höhere Versorgung als gerechtfertigt anerkannt, das Kammergericht dagegen abgewiesen. In der erwähnten Entscheidung des Reichsgerichts ist jedoch dieses Kammergerichtsurteil wieder aufgehoben worden. Das Reichsgericht sagt, an sich sei die Auffassung, daß allgemeine Versorgung und Kriegszuschläge zu gewähren sei, berechtigt, aber die Vorschrift für die allgemeine Versorgung, daß Witwen- und Waisengeld den Betrag der für den betreffenden Dienstgrad leisteten Vorkriegsrente nicht übersteigen dürfe, finde doch seine Schranken in dem zwar nicht ausdrücklich ausgesprochenen, aber dem Sinne und Zweck des Gesetzes mit Bestimmtheit zu entnehmenden und eigentlich selbstverständlichen Rechtssatz, daß den Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Soldaten mindestens das gewährt werden müsse, was ihnen hätte, wenn sie nur die Kriegsversorgung zu beanspruchen hätten. Die Nebeneinandergewährung von allgemeiner und Kriegsversorgung sei als eine Vergünstigung gedacht. Ein Grund, diejenigen Hinterbliebenen, welche außer dem Anspruch auf die Kriegsversorgung noch den auf die allgemeine Versorgung hätten, schlechter zu stellen als diejenigen, welche den letzteren Anspruch nicht haben, sei nicht ersichtlich. Eine solche Schlechterstellung wäre geradezu unvernünftig, sie könne vom Gesetz nicht gewollt sein. Aus der Entstehungsgeschichte des Gesetzes wird das nun eingehend dargelegt, und dann der Schluss gezogen, daß die Kürzung der allgemeinen Versorgung insoweit nicht erfolgen könne, als dadurch der Gesamtbeitrag der der Witwe und den einzelnen Kindern des

Wer Banknoten kauft

und Darlehensscheine, handelt töricht. Sie sind zinslos, bei Brandfällen und Diebstählen tritt völliger Verlust ein. Wer Kriegsanleihe zeichnet, handelt klug. Sein Geld ist ebenso sicher angelegt wie in Banknoten, und noch nützlicher, denn er erhält halbjährlich totficher seinen Zins.

Aufruf! Krieger-Fürsorge

des sächsischen Roten Kreuzes

Landesammlung im ganzen Königreiche Sachsen

Freitag und Sonnabend, den 1. und 2. November 1918

Spendet für Sachsens Krieger!

Treue um Treue, Opfer um Opfer!

Jede Gabe ist herzlich willkommen!

Landesausschuß der Vereine vom Roten Kreuz im Königreiche Sachsen

Geschäftsstelle: Dresden-A., Zinzendorfstraße 17

Bankkonto: Sächsische Bank zu Dresden, „Kriegerfürsorge“, Dresden, Schloßstraße 7

Im Anschluß an vorstehenden Aufruf werden die Schüler und Schülerinnen, die sich für die Sammlung zur Verfügung gestellt und Büschen und Listen in Empfang genommen haben, im Einvernehmen mit der hiesigen Gesundheitspolizeibehörde ersucht, zur Vermeldung der Grippe-Ansteckungsgefahr die Wohnungen der aufzufuchenden Spender nicht zu betreten, sondern die Gaben vor den Wohnungstüren in Empfang zu nehmen sowie ferner Straßenbahnwagen möglichst nicht zu benutzen.



Karbid-
Tischlampen
Hängelampen
Küchenlampen
Sturmlaternen
Leuchter
Brenner [S 41]
Taschenlampen
Batterien
Glühbirnen
Feuerzeuge
Zündsteine
Brennstoff

Schmelze
Ziegelstraße 18
In der Frauenkirche 20
Mügelni Klaustr. 18
Karbid-Verkaufsstellen

Ausgestellt in den letzten Schrebergassen-Schaufenstern



Preiswerte Waren

Jackenkleider Unsere Abteilung Jackenkleider zeigt eine noch umfangreiche Auswahl flotter Formen in verschiedenen Farben und Größen. Auf Wunsch geschmackvolle Neuanfertigung . . . M 154.-, 165.-, 250.-

Röcke Diese Röcke sind sehr angenehm im Tragen, da sie sich für jede Jahreszeit eignen. Sie bieten den Vorteil, zu fast jeder Bluse getragen werden zu können. Taschen und neuartige Gürtelverzierung . . . M 60.-, 65.-, 70.-, 80.-

Blusen aus gemusterten, praktischen Stoffen in verschiedenen dunklen Farben. Die Hemdform zeigt Falten in den Vorderteilen und ist mit einem Stehkragen versehen (Reichsware). Man besichtige unsere große Ausw. M 8,29, 10,06, 11,54

Mäntel aus schwarzem gemusterten Stoff, weite Form, mit und ohne Gürtel tragbar, 100 cm lang M 92.-, in schwarz und farbig in verschiedenen Ausführungen am Lager. Viele jugendliche Formen . . . M 98.-, 110.-, 123.-, 156.-

Kinder-Hüte Unsere Abteilung für Kinder-Hüte und -Mützen zeigt eine reiche Auswahl geschmackv. u. kleidsamer Neuheiten; wir empfehlen die Besichtigung unserer sehr reichhaltigen Kinder-Garderobe . . . M 5,90, 8,50, 9,75, 11,50

Hüte-Regenhüte Unsere Hut-Abteilung zeigt eine reiche Auswahl praktischer Neuheiten . . . M 22.-, 35.-, 38.-, 48.-, 60.-

Haus- u. Wirtschafts-Schürzen aus fein. Papiergewebe, auch in Blusenform . . . M 8.-, 9.-, 12,50, 17.-

Die hier angezeigten Waren sind mit dem Hinweis „Zellungs-Angebot“ gesondert aufgestellt und können auf Verlangen sofort vorgezeigt werden.

Si'-Si'-Punsch-Extrakt

— haltig — ergibt ein vorz. Warmgetränk und spart den Zucker

Bei Verwendung in Tee und als Zugabe zu Mehlpudding und Pudding.

In den Geschäften durch unsere Vertreter oder direkt von **Si'-Si'-Vertriebs-Gesellschaft, G. m. b. H.**
Dresden-A., Marktgr.-Heinrich-Platz 21, Telefon 16281.
Vertreter an allen größeren Plätzen gesucht.



Schuhkrem, wenn sie putzt wie diese, Holt vom Kaufmann meine Lese.

Schuhkrem

in verschiedenen Packungen beste Ware lederkonservierend

Chemische Werke Höntsch & Co.
Hiale Dresden, Ringstr. 23
Fernruf 18738
Stammhaus: Dresden-Niedersöllitz

Zahn-Praxis Frits Postler

Dresden-A., Marschallstraße 5
empfehle jede Art von Zahnreinigung und Füllungen aus nur bestem Material bei mäßiger Berechnung (B 1038)
Sprechzeit: Werktags 9-7, Sonntags 10-12 Uhr.

Dresden RENNER Altmarkt

Viktoria-Theater

Bei Wiedereröffnung
Gastspiel
Hartstein
mit Gesellschaft. [S 180]

Gas!hof Cossebaude.

Am Reformationstag, 7 Uhr abends
Julius Beyers Victoria-Sänger.
Großes neues Weltstadt-Programm.
Karten im Vorverkauf: Nummerierter Platz 1.20 M., unnummerierter Platz 80 Pf. im Konzertlokal [S 126]
An der Kasse 1.50 und 1.- M.

Café Central - Metropole

Schloßstr. 1/4 Dresden-A. Altmarkt 1
macht auf seine hierorts unerreichte Auswahl von **500 der bedeutendsten und gelesensten Zeitungen des In- und Auslands.**
80 Adressbücher, Nachschlagewerke, Ranglisten, Wolltafeln, etc. Besichtig bis 11 Uhr nachts aufmerksam. [S 126]
Preiswerte Schoppenweine. 204 Inh.: Peter Pehlek.

Gasthof Briesnitz

Am Reformationstag, abends 7 1/2 Uhr [S 1149]
Dresdner Kristall-Sänger!

Freie Turnerschaft Volkshaus n. Umg.

Donnerstag (Reformationstag), abends 7 Uhr
Gr. Unterhaltungs-Abend
im Gasthof Goldenes Lamm [W 818]
Beliebig in turnerischen Ausführungen. Kassen u. Theater. Eintritt 20 Pf. Programm unentgeltl. Der Vorstand.

Turnverein „Freie Turner“, Ebstan.

Durch die politische Maßnahme, Verbot der Versammlungen betr. findet das 25. Stiftungsfest erst am 10. November im Gasthof Köhlinitz statt. Ausgegeben Karten behalten ihre Gültigkeit. [S 609]
Die für Sonntag den 10. November angezeigte Galttagssparkie findet am 8. November statt. Kassenamt 12 1/2 Uhr von Köhlinitz Restaurant. Der Vorstand. Köhne Kassenamt. [S 610]

Waren-Möbel
Stotz
Credit - Haus

Auf Kredit Möbel
in jeder Ausführung.
Herren- und Wohnzimmer
Speise- und Schlafzimmer
Bunte Küchen
Möbelstücke
Gaskronen
Uhren usw.
Neuheiten
Damen-Garderobe
Pelzwaren
usw.
Lichte Kataloge

Nur 2 Grunaerstr. 2
Direkt am Prager Platz

Seblachkaninchen

kaufe ich lebend und erziele Angebote. Für geschlachtete Kaninchen habe ich per 100 ohne Därme, mit Fell 3.00 ohne Därme und ohne Fell 4.25 M. Rücknahme möglich. Porto u. Verpackung zu meinen Kosten. Sendung per Luftpost. „Welch. Figür“
H. Biesold, Dresden
Wilmers Str. 88



Winterhüte

in Filz und Wolle
J. Mohr, Krammstr. 10

Bunte Chronik.

Wismar. Auf eine neue Verwendung der Pilze... Die inneren Gebiete an Nährstoffen wird aber dadurch nicht... Die Pilze wurden auf trockenem Wege getrocknet und dann zum Trocknen in den Wäldern gebräutet...

Kleine Mitteilungen.

Der Zwinger. Das am 1. November d. J. erscheinende Fest des Zwingers wird... Die große Ausgabe folgen. Jerusalem, Palästina, Syrien und die großen Städte...

Humor und Satire.

Kordischer Besuch. „Kun bin ich acht Tage in Formisch und an Heben hat's ja regnet...“

Neue Bücher.

Wahrsch Kampf mit der Dampfmaschine, Roman von Alfred Döblin. 1918, Verlag S. Fischer, Berlin. 414 Seiten. Der junge Döblin Alfred Döblin hat zum erstenmal durch seinen... Die große Ausgabe folgen. Jerusalem, Palästina, Syrien und die großen Städte...

Die belgischen Kunstschmiedeleute. Eine Statistik der Kunstschmiedeleute in Belgien liegt in Belgien nicht vor... Die belgischen Kunstschmiedeleute sind in Belgien nicht vor... Die belgischen Kunstschmiedeleute sind in Belgien nicht vor...

Während, das nach dem Tode des Geliebten als Mutter... Die große Ausgabe folgen. Jerusalem, Palästina, Syrien und die großen Städte...

Die Kisten. Fünf Abbildungen. Von Paul Klee... Die große Ausgabe folgen. Jerusalem, Palästina, Syrien und die großen Städte...

Die Kriegsbefehlshaber und der Staat. Von Ulrich... Die große Ausgabe folgen. Jerusalem, Palästina, Syrien und die großen Städte...

Das Wesen und die Aufgaben der Kriegsbefehlshaber... Die große Ausgabe folgen. Jerusalem, Palästina, Syrien und die großen Städte...

Die Kisten. Fünf Abbildungen. Von Paul Klee... Die große Ausgabe folgen. Jerusalem, Palästina, Syrien und die großen Städte...

Die Kisten. Fünf Abbildungen. Von Paul Klee... Die große Ausgabe folgen. Jerusalem, Palästina, Syrien und die großen Städte...

Seckwerk Schmiedeberg an der Bahn Hallesberg-Kipsdorf Für dauernde Beschäftigung gesucht: Dreher, Schlosser, Transportarbeiter, Arbeiterinnen.

Werkzeugschleifer werden angenommen The United Cigarette Machine Comp., Fil. Dresden Dornblüthstraße 43

Zigarrengeschäft in guter Lage von Dresden-K. (Zentrum) zu kaufen gesucht. Offerten unter B. D. 24 an die Expedition der Dresdner Volkszeitung erbeten.

116 Schreibmaschinen Beginn täglich RACKOWS Handels- und Sprachschule, Altmarkt 15, Albersplatz 10

Aufnahme für Ostern 1919 Handelskurse für junge Mädchen, 1/2 und 1 Jahr Höhere kaufmänn. Fortbildungsschule (vor der Lehre) Kaufmännische Fortbildungsschule (während der Lehre) Für Erwachsene neue Kurse 4. November

Stellen-Angebote für industrielle u. gewerbliche Unternehmungen haben nur dann Erfolg, wenn die Bekanntgabe solcher Anzeigen in einer Tageszeitung erfolgt, die die weiteste Verbreitung in der Arbeiterschaft hat. Für Dresden u. Umgebung kommt in erster Linie in Betracht die fast in jedem Arbeiterheim vertretene und gern gelesene Dresdner Volkszeitung. Ein Versuch dürfte zweckmäßig und sehr lohnend sein. Jürgen Brand: Gerd Wullenweber Die Geschichte eines jungen Arbeiters. Preis 1.50 R. Volksbuchhandlung, Bettinerplatz 10

Mudfel das Kapital und andere Gebunden 2 Mark In beziehen durch die Volksbuchhandlung. Neue Bücherreihe: 290 R. Anzahl, Donnerstag 4-7 in Ruben, Straße 6, Hof, Triebel, Bismarck. Grillparzers Werke in 1 Band, illustriert. Preis 4.50 R. Bettinerplatz 10.

Dresdner Hofbrauhaus - Biere sind wohlschmeckend und bekömmlich!

Werkzeuge, Beschläge, Gerüste für Werkstatt, Garbe und Haushalt. Hecker's Sohn Filialstr. 136 am Gröndel 1884.

Praktischer Wegweiser u. empfehlenswerte Geschäfte Dresdner Beerdigungs-Anstalten Pietät u. Heimkehr Am See 30, Neustadtstr. 30. Pörschel 1912, 1908, 1907.

Automat Wilsdrufferstr. 25. Billige Lampen. Gerd Wullenweber. Die Geschichte eines jungen Arbeiters. Preis 1.50 R. Volksbuchhandlung, Bettinerplatz 10.

Restaurant und Hotel Annenhof, Annenstr. 23. Biergarten, Gasthaus - Gute Restaurants - Zimmer mit Bett Markt 240 - Gute Küche. Anna Friedrich.

Widderstr. 25. Billige Lampen. Gerd Wullenweber. Die Geschichte eines jungen Arbeiters. Preis 1.50 R. Volksbuchhandlung, Bettinerplatz 10.

Bredon-Löwen Viktoria-Drug. Bredon-Obstler Rudolf Eichler Kellner, Drug, Pflanz, Glasur, Spirituosen.

Fr. Günther Klempnermeister